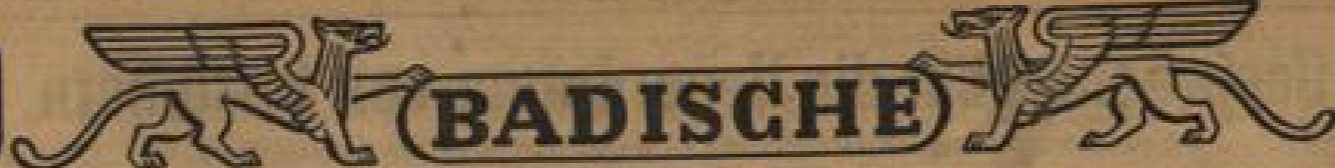


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

1 (3.1.1952)



NEUESTE NACHRICHTEN

Hallstein spricht von Rekrutierung

Bonn (Dr. v. R.). Staatssekretär Hallstein erklärte vor der Presse, daß auch im Rahmen einer Europararmee die Rekrutierung und der Wehrersatz von den nationalen Behörden durchgeführt werden, aber auch einheitlichen Richtlinien der europäischen Verteidigungsgemeinschaft. Es stehe noch nicht fest, ob diese Richtlinien erhalten würden. Die deutschen Kontingente sollen unmittelbar nach der Ratifizierung des Europararmeevertrages aufgestellt werden.

Staatssekretär Hallstein nannte das bedeutendste Ergebnis der Pariser Konferenz über die Europararmee den Beschluß, eine parlamentarische Versammlung zu bilden, die voraussichtlich mit der parlamentarischen Versammlung des Schumanplanes zusammenfallen und den Ansatz eines europäischen Parlaments bilden würde.

Ungeklärt ist noch die Frage, ob die Verteidigungskommission nur gewissermaßen der Generalsekretär des Ministerrates sein sollte oder ob dieser Ministerrat nur in bestimmten Fällen Direktiven geben kann oder seine Zustimmung geben muß. Ferner besteht noch kein Aufstellungsschema für die einzelnen Staaten. Doch soll die Lastenverteilung bei den Alliiertenstaaten zum Vorbild genommen werden. Die Summe von 13 Milliarden DM als deutscher Verteidigungsbetrag sei nicht genannt worden.

Litwinow gestorben

London (AP/dpa). Der sowjetische Staatsmann und Außenminister der Sowjetunion in den Vertriebsjahren, Maxim Maximowitsch Litwinow, ist nach einer Meldung des Moskauer Rundfunks am Silvestertag im Alter von 75 Jahren gestorben.

Litwinow wurde am 17. Juli 1876 in Bialystok als Sohn eines Bankangestellten (nach anderer Version eines Schlichtermeisters) geboren und kam sehr früh zur kommunistischen Partei. Den ersten Weltkrieg verbrachte er im Asyl in England, wo er die Tochter eines britischen Adligen heiratete. Zwischen 1921 und 1923 war er nachmaliger stellvertretender Volkskommissar des Äußeren unter Tschitscherin, Volkskommissar des Äußeren und erster Sowjetbotschafter in Washington. 1929 wurde er durch Molotow abgelöst und noch einmal von 1943 bis 1944 stellvertretender Außenminister.

Altreichskanzler Dr. Wirth in Berlin

Pastor Niemöller nach Moskau abgefliegen

Frelburg (Eiz. Ber.). Der in Frelburg lebende ehemalige Reichskanzler Dr. Josef Wirth befindet sich zur Zeit in Berlin. Nach Mitteilung von politischen Freunden habe seine Reise ausschließlich privaten Charakter. Sie diene der Regelung persönlicher Angelegenheiten u. a. dem Abtransport von Möbeln, die Wirth noch in Berlin habe. Es wird nach diesen Erklärungen als selbstverständlich betrachtet, daß Dr. Wirth sich bei dieser Gelegenheit auch mit früheren politischen Freunden ausspricht.

Demgegenüber berichtete aber lt. AP der sowjetisch lizenzierte Nachrichtendienst ADN gestern abend, der ehemalige Reichskanzler habe sich in Ostberlin auf dem „Vortragsstrang“ für die Herbeiführung einer Verständigung zwischen Ost- und Westdeutschland zu studieren.

Neues in Kürze

Die Aussetzung der Schumanplan-Beratung des Bundesrates bis zur Unterzeichnung des Generalvertrages, der das Besatzungsstatut abtut, beantragte lt. AP die SPD.

Der Sprengstoffattentäter von Bremen und Kystrup, Edith von Halden, ist zur Beobachtung und Untersuchung seines Geisteszustandes nach Göttingen gebracht worden. Der Termin der Gerichtsverhandlung steht noch nicht fest.

Ausbruch darf aussetzen, und zwar vor dem Untersuchungsausschuß des bayerischen Landtages. Die Strafkammer des Landgerichts München teilte mit, sie habe im öffentlichen Interesse diesem Wunsche des Landtages stattgegeben.

Flugzeugraub in Wolfburg. In der Volkswagenstadt wurde am Neujahrsmorgen von dem Fahrer des Arbeitswagens eine Bundesbagge gestohlen. Die Ermittlungen sind im Gange.

Heuß bedauert einen Beschluß der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen (Leitung und Betriebsrat), wonach die für das Werk vorgesehenen elf Bundesverdienstkreuze zurückgewiesen werden. Die abweichende Antwort der BASF erfolgte, als Ministerpräsident Altmeppen im Weckungsstillsitzungs zu nennen, die für das Bundesverdienstkreuz vorgeschlagen werden könnten.

Der ehemalige deutsche General Alexander Andrea, der von einem griechischen Gericht wegen Kriegsverbrechen zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden war, wird lt. dpa voraussichtlich innerhalb der nächsten 48 Stunden freigelassen.

Die katalisch-niederländische Luftfahrtsgesellschaft (K.L.M.) gab lt. AP im Haag bekannt, daß die Gesellschaft in den letzten Monaten eine Anzahl deutscher Piloten ausgebildet hat.

Die indonesische und die hysische Regierung haben lt. AP König Faruk als Herrscher Ägyptens und des Sudan* anerkannt.

Der schwerste Orkan des Jahrhunderts

63 Tote und 18 Vermißte — Kapitän bleibt allein auf seinem Schiff

London (AP/dpa). Mindestens 63 Tote und 18 Vermißte sind die traurige Bilanz der orkanartigen schwersten Stürme des Jahrhunderts, die am Wochenende und am Silvestertag über den Ostatlantik und die Küsten Westeuropas bis zur deutschen Bucht und nach Schottland hinauf rasten und der Schifffahrt sowie den Küstengebieten schwerste Schäden brachten. Einige Schiffe die auf Riffen und Sandbänken festliefen, befinden sich nach wie vor in größter Gefahr.

Erfreulich ist die Meldung, daß acht Männer und eine Frau, die fast drei Tage lang auf dem Verschliff des von den tobenden Fluten auseinandergerissenen norwegischen Tankers „Oesthav“ (8500 Tonnen) ausharren mußten, von dem französischen Frachter „Lucerne“ gerettet und in den Hafen von Bordeaux gebracht wurden. Bei den Schiffbrüchigen handelt es sich um den Kapitän des Norwegers, seine Frau und sieben Besatzungsmitglieder, die den Orkan im Kartensraum auf der Brücke des Schiffes überlebten. 34 weitere Besatzungsmitglieder der „Oesthav“ waren bereits am Sonntag, als der Tanker in der Bucht von Niskaun auseinanderbrach, von dem schwedischen Dampfer „Gunnar“ gerettet worden.

Churchill nach den USA abgereist

Southampton (dpa). Premierminister Winston Churchill und seine Berater sind am Montagmittag mit der „Queen Mary“ von Southampton zur mit den angekündigten Verhandlungen mit der USA-Regierung nach New York in See gegangen.

Vor der Abreise des britischen Regierungschefs brach ein Sonderkurier der britischen Regierung, der Churchill wichtige Staatspapiere übermitteln sollte, tot zusammen, ohne seinen Auftrag erfüllt zu haben. Die Staatspapiere wurden Churchill von der Polizei auf dem Dampfer gebracht.

Zur Verminderung der Kriegsgefahr

Paris (dpa). Der politische Ausschuss der UNO-Vollversammlung nahm am Mittwoch die Beratungen über Vorschläge zur Verminderung der Kriegsgefahr durch kollektive Sicherheitsmaßnahmen auf. Dem Ausschuss liegt ein Bericht des UNO-Ausschusses für kollektive Sicherheit vor, in dem die UNO-Mitgliedsstaaten aufgefordert werden, militärische Einheiten für den Schutz des Friedens den Vereinten Nationen zur Verfügung zu halten.

Vertrauen in die Zukunft

Aus den Vertretersbotschaften in- und ausländischer Politiker

Bonn (AP/dpa). Aus allen Neujahrsvorträgen der führenden deutschen und ausländischen Politiker klingt das Vertrauen in die Zukunft und die Überzeugung, daß 1952 ein Jahr des Friedens und der Freiheit sein wird.

Bundeskanzler Dr. Adenauer veröffentlichte am Silvester eine Verlautbarung, in der er die entscheidende Bedeutung des kommenden Jahres in den Satz zusammenfaßt: „Europa wird Wirklichkeit“. Die Schatten eines drohenden weltweiten Konfliktes, die noch zu Beginn des Jahres 1951 auf Europa lasteten, hätten sich größtenteils verzogen.

Er kommt kein Krieg, ist das Motto fast aller Neujahrsvorträgen und Ansprachen. Der amerikanische Außenminister Dean Acheson stellte fest: „Wir treten in eine neue Ära ein.“ Er bezeichnete das neue Jahr als „kritisch“ und voll spannungsreicher Entscheidungen.

Am Silvesterabend sprach Bundespräsident Professor Dr. Theodor Heuß über die Sender der Bundesrepublik. Er begann mit der Darstellung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten des vergangenen Jahres. Er stellte fest, daß das nahe Ringen von Bundesregierung und Öffentlichkeit Bewußtsein um die von Heiß und Freiheit noch ferngehaltenen Opfer des Krieges leider geringen Erfolg gehabt habe. Der Bundespräsident wies darauf hin, daß die schmerzlichen Appelle an den Krieger in der Frage der Kriegsentfesslung ohne Echo geblieben seien.

Was will Niemöller?

Berlin (AP/dpa). Der Präsident der Evangelischen Landeskirche von Hessen und Nassau, Pastor Dr. Martin Niemöller, ist gestern früh nach Moskau abgefliegen. Niemöller wurde von den Moskauer Metropoliten der russisch-orthodoxen Kirche eingeladen.

Am Neujahrstag hatte sich Niemöller mit dem Ratvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Dr. Otto Dibelius, besprochen.

Der Bevollmächtigte der Evangelischen Kirche bei der Sowjetischen Regierung Probat D. Heinrich Gruber wies darauf hin, daß die Russen Niemöllers nach Moskau keine politische Bedeutung habe. Niemöller hat seine Einladung nach Moskau nicht in seiner Eigenschaft als Leiter der kirchlichen Außenarbeit, sondern rein persönlich erhalten.

Nach Aussage Niemöllers wolle er mit seinem Besuch in Moskau die Beziehungen zwischen dem Weltrat der Kirchen und der russisch-orthodoxen Kirche intensivieren und über die noch nicht heimgekehrten deutschen Kriegsgefangenen sprechen. Seine Tochter, welche die russische Sprache beherrscht, begleitet ihn als Dolmetscherin.

Die deutschen Jungdemokraten (FDP) haben Niemöller ein Telegramm geschickt, in dem sie ihn auffordern, solange in Moskau zu bleiben, bis der letzte Kriegsgefangene zurückkehrt sei.

Die große Reise

O.R. Es ist nicht das erste Mal, daß Winston Churchill als englischer Premierminister die Reise über den Atlantik angetreten hat, um mit dem amerikanischen Bundespräsidenten Truman und Stöbe zu besprechen und die Politik der beiden Länder in den entscheidenden Fragen wieder einmal in Übereinstimmung zu bringen. Meist war es dabei so, daß den Engländern die verschiedenen Probleme allzu bremsend geworden waren und daß sie allein mit ihnen nicht fertig werden konnten. Insofern waren solche Reisen stets kennzeichnend für die jeweilige Situation der Engländer, auch wenn man berücksichtigt, daß eine Reise ins Ausland für einen englischen Präsidenten, der dann der Zustimmung des Parlamentes bedarf, eine umständlichere Angelegenheit ist als für einen anderen Staatmann.

Churchill hat es stets als ein Vorhängespiel empfunden, daß er weder 1945 noch später nicht auch an der Regelung der Nachkriegsverhältnisse beteiligt gewesen ist, die er durch die ständige Beendigung des Krieges vorbereitet hatte. Niemand hat ihm die Überzeugung abhandeln können, daß manche andere glauben wäre, wenn er dabei noch aktiv hätte tätig sein können. Er glaubt sogar, daß manches von dem hätte revidiert werden können, was er und Roosevelt während des Krieges zwangsläufig dem skrupellosen Bundespräsidenten zugestanden haben. Wie weit diese Annahme berechtigt ist, kann heute nicht mehr nachgeprüft werden. Immerhin darf der heilige Premier für sich in Anspruch nehmen, daß er bereits 1946 bei einer Reise nach den USA als Privatmann in einer Rede in Fulton die Amerikaner zu einer größeren Realpolitik ermahnt hat. Er hat damals allerdings vergeblich versucht, sie für die alte Form von Machtpolitik zu gewinnen, als die Mehrheit der Amerikaner eine solche auch den Russen gegenüber noch für unangebracht, ja sogar für nicht mehr zeitgemäß hielten. Inzwischen haben auch die Amerikaner gelernt, daß man nicht nur mit Friedenslinien Politik treiben kann und daß selbst eine Institution wie die Vereinten Nationen nicht ohne eine jederzeit einsetzbare Streitkraft auskommt.

Insofern bestehen für die jetzigen Verhandlungen Churchills günstige Voraussetzungen, nachdem von dem Erlösungsidealismus der Amerikaner nicht mehr viel übrig geblieben ist, von dem Churchill als Mann der Tatsachen nie viel gehalten hat. In dessen Zeichen aber andererseits ein Politiker wie dieser 77jährige Engländer sein Ansehen nur so zu verlieren, wie er es durch die englischen Sorgen fast so groß wie einst im Krieges. Das Land hat seit 1945 zwei schwere wirtschaftliche Krisen durchgemacht und steht erneut vor kritischen Schwierigkeiten. Die Aufklärung über die finanzielle Lage Englands, gleichzeitig soll der Export nicht wesentlich gestoppt werden, um die erhöhten Rohstoffpreise bezahlen zu können. Churchill wird deshalb versuchen, eine große Dollarleihe zu erhalten, und für die militärischen Lieferungen um eine Art Pacht- und Leihsystem eruchen, wie es schon einmal im Krieg so wirkungsvoll bestanden hat. Aber Truman wird ihn darauf aufmerksam machen, daß das alles nur vorübergehende Lösungen sind und daß England die eigenen Anstrengungen wird erheblich steigern müssen, wenn es den Anspruch erheben will, bei den politischen Entscheidungen ein gewichtiges Wort mitzureden. Es ist sehr wohl möglich, daß den Engländern in Washington gleichzeitig auch der Weg der europäischen Integration noch dringlicher als bisher nahegelegt wird. Dabei wird auch die britische Haltung gegenüber dem deutschen Problem erörtert werden, das durch die englische Zurückhaltung in der Frage einer Beteiligung an einer europäischen Streitmacht wesentlich erschwert werden ist. Beide Verhandlungspartner werden die Berechtigung der englischen Bedenken überprüfen, wenn sie die Aussichten einer Europa-Armer nach dem Ausgang der Pariser Konferenz etwa negativ beurteilen sollten.

Churchill weiß sehr wohl, daß ihn auch noch bei anderen Problemen sehr unangenehme Fragen gestellt werden. Je näher die Möglichkeit eines endgültigen Waffenstillstandes in Korea rückt, desto notwendiger wird es, die englische Ostasienpolitik mit der amerikanischen in Übereinstimmung zu bringen. Die amerikanische Unzufriedenheit über die britische Anerkennung Rotchinas ist in den Vereinigten Staaten noch keineswegs geringer geworden. Auch in der Frage des Austausches der Atomenergie-Erfindungen, die Churchill wieder aufnehmen möchte, ist der Bundespräsident bisher recht hartnäckig gewesen. Ob die Ergebnisse der englischen Forderungen ausreichen werden, die Amerikaner entgegenkommender zu machen, wird sich noch erweisen müssen. Die Erfahrungen mit dem Atomspion Fuchs und Poindarove hat in Washington doch einen ordentlichen Schock verursacht. Um den Plan einer Reise Churchills nach Moskau ist es in der letzten Zeit etwas stiller geworden. Es würde aber dem alten konservativen Politiker wenig gleichgültig sein, wenn solchen Gedanken so rasch fallen zu lassen. Er wird vielmehr das Ergebnis seiner Gespräche mit Truman abwarten und wird mit ihm prüfen müssen, ob schon jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, den Russen gegenüber bereits wieder eine andere Sprache als die der militärischen Rüstung anzuhören.

Churchills Reise mag notwendig gewesen sein, um Englands Gewicht in der Weltpolitik wieder zu verstärken. Sie ist zugleich aber auch ein großes Wagnis für den neuen Premier. Die Engländer setzen auf ihn noch einmal ihre Hoffnungen. Werden sie enttäuscht, so wird auch das Kapital, das sich dieser confidente Staatsmann durch den Sieg erworben hat, nicht ausreichen, seine Berufung nun auch zur Gewinnung des Friedens als einen Irrtum zu erweisen zu lassen.



Sturm Schäden an der englischen Küste
Der am Wochenende über den Atlantik tobende Sturm polterte die Wellen des Kanals so hoch, daß sie einen Teil dieses in Selby an der schottischen Küste stehenden Hauses wegspülten. Die Bewohner bringen aus dem noch stürmischen Meer Teil ihrer Sachen in Sicherheit. (AP)

Landesbibliothek
Karlsruhe

Zum Tage

Bilanz der Neujahrnacht

Dem Lärm nach zu schließen, der in der Silvesternacht zu hören war, befand sich die Bevölkerung Westdeutschlands in einer zurechtfindenden Stimmung. Denn je lauter der Lärm, umso größer die Freude am Leben, ist eine der einfachsten Schlussfolgerungen, die man ziehen kann ohne Psychologie studiert zu haben. Es bestehen auch keine Anzeichen dafür, daß die letzten Stunden des Jahres 1951 und die ersten des Jahres 1952 nur dazu gedient hätten, um sich zu betäuben. Weder in dem, was der Mann auf der Straße ausspricht, noch in dem, was die Politiker in ihren Botschaften sagten, ist etwas davon zu spüren, als ob uns das neue Jahr noch stärker am Wackel nehmen könnte als das vergangene. Denn aus alledem, was über 1951 geschrieben wurde, war zu ersehen, daß man es mit großer Sorge antrat und an seinem Ende eigentlich angenehm enttäuscht war. Hoffen wir, daß uns mit 1952 nicht das Gegenteil passiert, daß wir es nämlich mit Zuversicht antreten und dann von Neujahr 1953 eine Nase gedreht bekommen. Die gute Stimmung der jetzt hinter uns gemachten Neujahrsepoche scheint aber auch zu einem gewissen Teil auf das Konto des Alkohols zu gehen, der nicht allen gegenüber, die sich um an den Hals werten, wie ein Freund handelt, sondern oft auch wie ein gefährlicher und heimtückischer Überwinder. Leider — und das soll in der Nachbetrachtung nicht verschwiegen werden — sehen wir im Leben vielfach nur das, was sich mit schmerzlicher Lastbarkeit äußert, aber das Elend, das Not und das Leid überläßt man zu leicht, weil es sich in Winken verfliehet und den Ohren unmerklich bleibt. Aber es ist trotzdem da. Der Bundespräsident hat in seiner Silvesteransprache darauf hingewiesen und es wird Aufgabe der verantwortlichen Politiker sein, diese Dinge nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Nur mit einem Satz

Dem Missen scheidet die Nachwelt keine Kränze. Dieser Satz scheint für den Moskauer Ruschik Duvine gewesen zu sein, als er den Tod von Maxim Maximowitsch Litwinow zu melden hatte. Jedenfalls schwandete er nur einen Satz für den langjährigen Volkskommissar des Außenwesens und ein guter Schauspieler auf der internationalen Bühne war Litwinow wirklich, wenn wir diesen Beruf hier so verstehen, daß Litwinow die „Sollenfähigkeit“ der Sowjetunion darzustellen hatte. Wahrscheinlich ist es ihm gar nicht einmal so schwer gefallen, die politische Zwangslage seines Landes glaubwürdig in die These von der „Freundschaft mit dem Westen“ und der „friedlichen Koexistenz“ umzusetzen. Schließlich hatte er lange genug in der Schweiz und in England gelebt, war sogar mit einer Engländerin verheiratet, um vielleicht sogar ehrlich an seine Aufgabe zu glauben. In jedem Fall hat er seinem Land von 1921 bis 1939 als stellvertretender Außenminister und als erster Sowjetbotschafter in Washington (1933) gut genug gedient, um mehr als einen Satz des Nachruhs verdient zu haben. Seine Eins- und Absetzung fiel immer mit einer Schwächung der sowjetischen Politik zusammen, das letzte Mal 1939, als der Jude Litwinow für die Verhandlungen mit Hitler „untragbar“ wurde. Das Letztgenannte sollte wohl ein Pfister sein. Aber gerade für den Außenminister ist die Sachlichkeit brüderlicher mit der das Verdienst zugleich mit dem Leben abgetan wird. Nur der Erfolgreiche hat das Recht zu leben — die Gesetze der Tierwelt auf die Menschen übertragen.

Am Busen der Genossinnen

Die Parteibücher der SED scheinen einen mysteriösen Hang in sich zu haben verloren zu gehen. So schwer sie zu erringen sind, so leicht scheint es ihnen zu werden, sich still und leise zu verkrümmeln. Denn es sind — wie man erzählt — in der Parteibücherei in den letzten fünf Monaten nicht weniger als 400 Meldungen über in Verlust geratene Parteibücher eingegangen. Dabei ist es sehr selten, daß auch nicht ein einziges dieser kostbaren Dokumente wiedergefunden wurde. Das stimmt bedenklich. Denn innerhalb der Verlust der Urkunde den Ausschluß aus der Partei zur Folge. Sollte da nicht ein gewisser Zusammenhang bestehen? Jedenfalls fühlte sich das SED-Zentralkomitee bewogen, seinen Schäfchen gute Ratsschlüsse für die Aufbewahrung dieser „wichtigsten aller Dokumente“ zu erteilen. Die weiblichen SED-Mitglieder sollen das Parteibüchlein beiße nicht in die Handtaschen stecken, sondern in einem Brustbeutel mit Druckknöpfen an der Unterwäsche befestigen. Erprobte Genossinnen hätten das ausprobiert, um festzustellen, ob das Dokument etwa unter Sommerkleidern, leichten Blusen oder Pullisiers störend wirken. Das sei nicht der Fall. Die Genossen sollen das

Gespräche über die Neuordnung von Bistümern

Neugliederung von Diözesengrenzen? — Nordbadißches Bistum in Heidelberg? — Drahtbericht unserer Freiburger Redaktion

In Personenkreisen, die im Gebiet der Diözesen Freiburg und Rottenburg wohnen, haben nach der Volksabstimmung vom 9. Dezember Gespräche, die bereits seit längerer Zeit geführt werden, neuen Nährboden bekommen. Es handelt sich um die Frage einer Neuordnung der Diözesengrenzen innerhalb der künftigen neuen Staatsgebilde bei gleichzeitiger Verkleinerung der Bistümer Freiburg und Rottenburg.

Wie diese Gespräche überhaupt entstanden sind, vermag niemand mit Sicherheit zu sagen, doch verweist gut informierte kirchliche Kreise in Freiburg auf einen Brief, den eine hochgestellte und einflussreiche deutsche Persönlichkeit im Vatikan an einen Studienfreund in Freiburg geschrieben hat. In diesem Brief soll erstmals von der Möglichkeit einer Neuorganisation der Diözesen im Südweststaat die Rede gewesen sein. Tatsache ist, daß diese Pläne nicht nur in kirchlichen Kreisen der betroffenen Diözesen erörtert werden, sondern daß sie auch in unverbindlicher Form einzelne Persönlichkeiten im Vatikan beschäftigt. Durch den CND, dem in München erscheinenden „Christlichen Nachrichtendienst“ sind diese Gedanken in die Öffentlichkeit gebracht worden. Nachträglich erinnern sich jetzt auch viele Katholiken, die von diesen Möglichkeiten hören, der Wählerklärung des Freiburger Erzbischofs Dr. Wendelin Rauch, in der der Oberbeter von „weittragenden Folgen im religiösen Bereich“ gesprochen hatte, die eine Südwestanbindung nicht sich ziehe. Es versteht sich von selbst, daß diese Pläne im Falle der Wiederherstellung des Landes Baden illusorisch geworden wären.

Man geht bei diesen Gesprächen und Veröffentlichungen von der Tatsache aus, daß die beiden Diözesen Freiburg und Rottenburg, beide anfangs des 19. Jahrhunderts entstanden, eine verhältnismäßig große räumliche Ausdehnung aufwiesen. Beide Diözesen deckten sich territorial mit den Landesgrenzen der alten Länder Baden und Württemberg. Die Erzdiözese Freiburg umfaßt ferner noch die ehemalige preussische Provinz Hohenzollern.

Jetzt sollte die Erzdiözese Freiburg auf die ober- und mittelländischen Gebiete und vielleicht auch noch auf Teile des Rheingebiets beschränkt werden, was zur Folge hätte, daß der Bischofssitz zentraler gelegen wäre. Das heutige Bistum Rottenburg, wobei eine Verlegung des Bischofssitzes nach Stuttgart erörtert wird, würde einen Zuwachs durch das jetzt noch zu Freiburg gehörende nordbadißches Gebiet er-

fahren, dafür aber einen erheblichen Teil seiner südlichen Gebiete, also das katholische Oberschwaben, an ein, wie es in diesen Diskussionen heißt, neu zu bildendes Bistum Konstanz abtreten.

Das Bistum Konstanz, bis zu seiner Auflösung zu Beginn des 19. Jahrhunderts eines der ältesten im deutschen Sprachgebiet, würde dadurch wieder, so sagen diese Leute, zu neuem Glanz erziehen. Außer den oberösterreichischen Gebieten stellten ihm auch die badißchen Gebiete rings um den Bodensee zugeprochen werden. Das gesamte Südwestanbaugebiet würde nicht danach in drei kirchliche Jurisdiktionsbereiche aufgliedert: die Erzdiözese Freiburg, die Diözese Stuttgart-Rottenburg und die Diözese Konstanz.

Der Pferdefuß dieser Überlegungen liegt nun allerdings darin, daß man mit einer solchen Aufteilung an Stelle des heutigen „Mammatt-Bistums“ Freiburg, das verkleinert würde, ein neues kirchliches „Mammatt-Gebilde“ in der Form des Bistums Stuttgart-Rottenburg setzte. Damit wäre erreicht, daß zwar die Südwestmetropole Stuttgart auch noch Sitz eines katholischen Bischofs wäre, die nordbadißchen Katholiken aber genau so weit, oder noch weiter entfernt von ihrer Bischofsstadt lebten, als es heute bei Freiburg der Fall ist. Es kommt noch hinzu, daß die nordbadißchen Katholiken, vor allem die des Frankenlandes, schon immer mit

einer besonderen Innigkeit am Freiburger Bischofsstuhl hingen und es wohl kaum verändern, wenn man sie auch kirchlich auf Stuttgart ausrichtete.

Aus diesem Grunde plädieren neuerdings kritische Beobachter dieser kirchlichen Neugliederungspläne für die Errichtung eines eigenen nordbadißchen Bistums mit Sitz in Heidelberg. Sie betonen, daß die nordbadißche Universitätsstadt mit ihrer reichen geistesgeschichtlichen und kulturellen Tradition einen geeigneten Boden für einen Bischofsstuhl abgeben könnte.

Vorläufig handelt es sich, was betont werden muß, nur um unverbindliche Gespräche. Dennoch weisen gut informierte kirchliche Kreise darauf hin, es läge durchaus im Bereich der Möglichkeiten, daß der Vatikan nach der Bildung des Südweststaats allen Ernstes daran denken könnte, diese Pläne zu verwirklichen.

Die Gegner solcher Neugliederungsabsichten betonen dagegen, sie widersprechen vollkommen der bekannten konservativen Haltung des Heiligen Stuhls. Der beiseitegelassen bis zum heutigen Tage nichts an den Diözesengrenzen in anderen deutschen Bundesländern geändert habe und auch in einem so besonderen Falle wie dem Saarland unachgiebig blieb, ja auch in der Frage der Diözesen in den deutschen Provinzen östlich der Oder-Neiße-Grenze sich den politischen Wünschen nicht willfährig zeigte.

Die Kehler besichtigen ihren Rheinhafen

Von unserer Freiburger Redaktion

Freiburg (A). Der Hafen von Kehl ist am vergangenen Montag eines jeden Zeremoniell an seinem Eigentümer, das Land Baden, zurückgegeben worden. Mit dem Inkrafttreten des am 19. Oktober 1951 zwischen dem Land Baden und dem autonomen Hafen von Straßburg abgeschlossenen Hafensabkommens am 1. Januar hat die deutsche Bevölkerung zum ersten Male nach sechs Jahren den Hafen und den Bahnhof von Kehl wieder ungehindert betreten können. Die neuen Stacheldrähtausen, die den Rheinbrückenzugang, den Bahnhof und den Hafen von Kehl von dem verbliebenen französischen Sektor trennen, sind am Montagabend aufgerichtet worden.

Das damit frei gewordene Gebiet konnte von der deutschen Bevölkerung ab 1. Januar, null

Uhr, betreten werden. Der Zuspruch der Kehler und anderer Schaulustiger zum Hafen und zum Bahnhof setzte bereits in den Morgenstunden des Neujahrstages ein. Bis in die Nachmittagsstunden hatten mehrere tausend Personen das Hafens- und Bahnhofsgelände passiert. Bis zur Errichtung einer neuen Zollbarriere an der Rheinbrücke verbleibt die Zollabfertigung noch im jetzigen, auf deutschem Gebiet liegenden „Kreuz“, einem von den Franzosen errichteten und wegen seiner bizarren Formen und Türme vom Volkstum so benannten Holzgebäude.

Mit der Freigabe des Hafens und des Bahnhofs hat für die schwer geprüfte Stadt Kehl eine neue Etappe ihrer Nachkriegsgeschichte begonnen, die zur Grundlage ihres wirtschaftlichen Wiederaufbaus werden soll. Nach dem deutsch-französischen Hafensvertrag wird der Hafen von einer gemischten deutsch-französischen Hafensverwaltung betrieben. Im Gebiet des Kehler Hafens wurde aber die deutsche Polizei, Währungs-, Zoll- und Gerichtshoheit wiederhergestellt. Die endgültige Regelung der Kehler Frage wird im Washingtoner Abkommen vom Jahre 1949 ausdrücklich dem kommenden Friedensvertrag vorbehalten.

Die Hafenanlagen haben durch Demonstrationen, Plünderungen, Abtransporte des letzten verfügbaren Altmetalls erheblich gelitten. Es wird langwieriger Beseitigungs- und großer Investierungsbedürfnis, um Kehl wieder zu einem leistungsfähigen Hafenplatz zu machen. Der deutsche Staat, als Eigentümer des Hafens, bringt in die deutsch-französische Hafensverwaltung drei Hafendocks mit 500 332 qm Wasserfläche, 334 000 qm Schiffsanlege, 49 928 42 Quadratmeter öffentliche Straßen, ein Elektrizitätswerk und eine Wasserversorgungsanlage mit. Von früher insgesamt zwölf Liekerräumen stehen heute nur noch die vier Liekerräume in ungeschädigtem Zustand zur Verfügung. Ein privater Stückgutumschlagbetrieb besitzt noch drei Krane und die Kohlenumschlaganlagen verschiedene Kranbrücken. Bis zum Frühjahr soll ein geschlossenes Lagerhaus als Ersatz für ein zweistöckiges Depotgebäude der früheren badißchen Hafensverwaltung erstellt werden.

Der Kehler Hafen wird im Transitverkehr nicht mehr mit dem Basler Hafen konkurrieren können. Im Binnenumschlag dagegen eröffnen sich für Kehl neue Möglichkeiten. Hafendirektor Umacker, der bereits von 1933 bis 1944 Hafendirektor von Kehl war, schätzt den künftigen Umschlag Kehls auf 40 Prozent der früheren Leistung. Das wären etwa 700 000 bis 800 000 Tonnen im Jahr. Landesregierung und Kehler Stadtverwaltung sind bemüht, neue Industrien in Kehl anzusiedeln. Die Rückkehr der Firmen Feederl, Schiffsahrt-AG Rheims, Rheimsche Schiffahrt- und Speditionsgesellschaft sowie der Kohlenumschlags- und Lagerungsgesellschaft Handel, Stines, Rosh Karcher und Strohmeyer nach Kehl erscheint heute schon so gut wie gesichert.

Auf dem Boden des Gesetzes

Freiburg (A). Im Lande Baden habe im vergangenen Jahr der ruhige und solide Fortschritt angehalten, erklärte Staatspräsident Wohleb in seinem Neujahrsvortrag. Obwohl sich Südbaden auf den Boden der gegebenen Gesetze stellen und sich selbstverständlich für die Interessen und die Wohlfahrt der badißchen Völkchen im Südweststaat einsetzen werde, müsse immer wieder ausgesprochen werden, daß ein Unrecht geschehe.

Truchsessabmachungen aus dem Schwarzwald, dem Bodenseengebiet, dem Markgräflerland und vom Kaiserstuhl überbrachten gestern dem badißchen Staatspräsidenten Wohleb die Glückwünsche der badißchen Landesbevölkerung. In seiner Ansprache erklärte Wohleb, man könne über die Tradition eines Volkes hinweg nicht einfach zur Tagesordnung übergehen.

Deblers Antwort

Hamburg (dpa). Bundesjustizminister Dr. Thomas Debler hat es abgelehnt, den Kriegsverbänden Rechenschaft über seine Anfertigung zu geben, daß ein Drittel aller Renten in der Bundesrepublik zu Unrecht bezogen werden.

In einem Schreiben an die Kriegspfeifer-Verbände spricht Dr. Debler dieses gleichmäßig das Recht ab, für die Opfer des Krieges und der Arbeit zu sprechen. Was die Gemeinschaft ihnen schulde, leiste der Staat von sich aus. Er brauche keinen Mahner.

Der Reichsausschuss der Kriegs- und Zivilbeschädigten in Hamburg erklärte hierzu, daß alle Bundesabteilungen über diesen Vorgang unterrichtet werden seien. Eine Delegation der Kriegspfeifer solle Bundeskanzler Dr. Adenauer aufsuchen, um die strittigen Fragen zu klären.

Verteidigung bezweifelt Betrugsfall

Frankfurt/Main (dpa). Rechtsanwalt Ernst Karl Lemmerhoff, der Verteidiger des Frankfurter Wirtschaftsjuristen Dr. Günter Hoffmann-Günther, bezweifelt, daß in der Affäre, in die sein Mandant verwickelt ist und wofür wir in der letzten Nummer berichteten, überhaupt ein Betrug vorliegt.

Er sagte, die Verteidigung besitze eine französische Bescheinigung, aus der hervorgehe, daß über die angeblich nicht existierende Firma „Fritz Weber“ nur Geschäfte in Höhe von rd. 3,3 Millionen Mark abgewickelt wurden und daß dafür tatsächlich Lieferungen erfolgt seien. Die Staatsanwaltschaft, die von 8 Millionen gesprochen hatte, werde jetzt nachweisen haben, daß die Bescheinigung inhaltlich unrichtig ist.

1000 Pfund für „rotesichtigen Dieb“

Kairo (AP). Das ägyptische Wochenblatt „El Gumbur el Masi“ hat am Montag für die Ermordung des britischen Oberbefehlshabers in der Sueskanalisation, Generalleutnant Sir George Erskine, eine Prämie von 1000 ägyptischen Pfund (12 000 DM) ausgesetzt.

Jeder, der einen britischen Offizier tötet, soll von dem Blatt 100 Pfund (1200 DM) erhalten. „Wir sind ein vollkommen bewußt“, schreibt „El Gumbur“, „daß die Tapferkeit unserer Helden über jede Belohnung erhaben ist, aber wir setzen sie uns als beachtende Auszeichnung, die wir im Namen Ägyptens auf ihre Brust heften.“ General Erskine wird von dem Blatt als „rotesichtiger Dieb“ bezeichnet.

Anhaltelager in den USA

Washington (dpa). In den Vereinigten Staaten wird demnächst mit der Errichtung von drei „Anhaltelagern“ begonnen, in die notfalls Personen eingeliefert werden sollen, die sich im Ernstfall als Spione und Saboteure betätigen könnten. Die Lager werden Platz für 3000 Insassen bieten. Außerdem werden bereits vorhandene Lager aus der Kriegszeit wie das in Tule Lake (Kalifornien) auf ihre Verwendungsfähigkeit überprüft. In dem Lager Tule Lake wurden während des Krieges 30 000 Japaner interniert, die ihre Wohnstätte an der Westküste der Vereinigten Staaten hatten.

Die Landverteilung in Italien

Rom (AP). Italien hat im vergangenen Jahre 700 000 Hektar unfruchtbareren Landes zur Verteilung an Landarbeiter übernommen, gab der Landwirtschaftsminister Ambrosio Fanfani bekannt. Hiervon seien bis Ende des Jahres 43 141 Hektar an Neubauernfamilien verteilt worden. Der Rest soll bis Ende 1952 Neuedelern übergeben werden.

Weitere 164 000 Hektar würden in diesem Jahre von Grundbesitzern übernommen werden, die ihr Land nicht bestellt hätten. Das gesamte Programm der italienischen Agrarreform sieht die Neuverteilung von 1,2 Millionen Hektar Landes an Familien vor, die nie zuvor einen Boden besaßen haben.

Streiflichter aus der Silvesternacht

Mehrere Tote in Süddeutschland — Verkehrsunfälle und Schlägereien

Frankfurt (dpa). Mit lauten Trübel und mit stillen Wünschen wurde um Silvester-Mitternacht im Bundesgebiet und in Berlin das Jahr 1952 begrüßt. Konfetti und berrisene Papperschlangen, Überreste von Neujahrswerkzeugen und fast leere Straßen waren am Neujahrsmorgen nach dem Treiben der Silvesternacht zu sehen. Aus dem ganzen Bundesgebiet wird gemeldet, daß Aufwand an Feuerwerk und Alkohol sei in diesem Jahr größer gewesen als in den vergangenen Jahren, ja sogar besonders hoch.

Im ganzen Bundesgebiet herrschte auch zur Jahreswende über frühlinghaft mildes als frostiges Winterwetter. Im Norden schien die Sonne fast wie im Februar und im Westen war es trübe und regnerisch. Der Schnee, der hier und da in Süddeutschland fiel, schmolz an vielen Orten bald wieder weg.

Aus unserer Gegend werden mehrere Unfälle gemeldet, die sich in der Neujahrnacht ereigneten und wobei es Tote gab. In Tuttlingen wurde ein 31-jähriger Kraftfahrer beim Böllerschneiden getötet; ein 36-jähriger Blechler dabei schwer verletzt. Dieser hatte mit einem Hammer das Pulver in dem Böller geklopft, der dadurch explodierte und ihm die rechte Hand terrill. Dem darüberschlagenden Kraftfahrers floß der Stöpsel des Böllers ins Gesicht und über die Nase.

Bei Verkehrsunfällen kamen in der Nacht von Pforzheim, in Mannheim und Stuttgart drei Menschen ums Leben, die von Kraftwagen getötet wurden. In einem besonderen Leinwandteil, der auch gewaschen werden könne... Das ist schön und gut und vorzüglich. Wir befürchten nur, daß eine solche Situation eintreten könnte, wo diese Parteibücher, die „wichtigsten aller Dokumente“ ebenso plötzlich unzufindbar sein werden wie einstmal gewisse andere Parteibücher. Die Genossen werden vermutlich ihren so belasteten Bussen gern erwidern, hin-

angefahren worden wären. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Bei einer Silvesterfamilienfeier in Hannover wurde einem Mann eine Bierflasche über den Kopf geschlagen, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. In Berlin mußte die Polizei etwa hundert „Alkoholliebhaber“ abschleppen. In Berlin-Kronberg hatte sich kurz vor Mitternacht ein 36-jähriger zu Tode getrunken. In Hamburg-Veddel lagte sich ein betrunkenen Spaziergänger auf die Fahrbahn; er wurde von einem Auto überfahren und schwer verletzt.

In Oetberlin gab es Silvesterfeiern in den HO-Gesellschaften, die bis um 5 Uhr früh geöffnet hatten. Dabei konnte man sowjetischen Secht für 20 Ostmark und Rhein- oder Mosowein bis zu 21 DM die Flasche kaufen.

Mit einem vielstimmigen „Frühd Neujahr“ begrüßten am Neujahrsmorgen Einwohner von Bad Oedersee einen 26-jährigen, nachdem er von der Feuerwehr von dem steilen Dach eines Hauses herabgeholt worden war. Der junge Mann war im Silvesterbrauch am Regenabfuhrrohr auf das Dach gestiegen, um dort, nur von der Dachrinne gehalten, seinen Rausch auszuschlafen. Die Feuerwehr ging äußerst vorsichtig vor, um den Schlafenden in Anbetracht seiner gefährlichen Lage nicht zu erschrecken.

In Ruhrberg (Kreis Mönchengladbach) flopen mit dem Glockenschlag zwölf sämtliche Fenster-scheiben eines Hauses, 21 an der Zahl, hinaus. An der Hinterfront des Hauses war ein Böllerschuß abgefeuert worden. In Lüneburg wurde ein 23-jähriger Mann von zwei Betrunkenen in einen Tassaal solange verprügelt, bis er ins Krankenhaus. Die Täter wurden festgenommen. In Wilhelmshaven mußte das Überfallkommando in der Silvesternacht einmal ausbrechen, um in Lokalen und Wohnungen den Hausfrieden wiederherzustellen.

Beifall bis in die Bibliothek herauf und das Publikum den Zuschauerraum verlassen hatte, begabte Anselmer Jutta Rüdiger hinter und besorgte ihr eine Tasse. Ruhig und fest reichte Jutta dem Mann die Hand. Dann lag der Schlag zu, und der Wagen setzte sich in Bewegung.

Weder Jutta noch Anselmer hatten den Mann in dem heißen Truchschuß gesehen, der auf der gegenüberliegenden Straßenseite stand. Er überquerte jetzt die Fahrbahn und erreichte den Eingang des Theaters und erreichte den Augenblick, als der Direktor mit der Absicht, noch einmal das BGR aufzumachen, die breite Glastür hinter sich ins Schließ lock. Burckhardt fuß hinderte ihn daran. Und schon wollte Anselmer über die Ungewöhnlichkeit dieses Verhaltens seiner Empörung Raum geben, als er die Worte vernahm: „Guten Abend, Herr Direktor. Es tut mir leid, Ihnen so spät noch zur Last fallen zu müssen. Aber zu meinem Leidwesen kann auch ich mich nicht der verdienten Ruhe hingeben. Ich hätte mich gern noch mit Ihnen über unseren gemeinsamen Freund Moritz Rüdiger unterhalten.“

„Sie sind Kriminalkommissar Burckhardt, nicht wahr?“

„Lesen wir alle Rang- und Dienstbezeichnungen beiseite“, erwiderte Burckhardt großzügig.

„Kommen Sie herein“, forderte Anselmer den späten Besucher kurz entschlossen auf. „Ich werde Sie ja sowieso nicht wieder los.“

Als sie zusammen den geschmackvoll eingerichteten Bürosraum betraten, sagte der Direktor seufzend: „Die Polizei in meinem Haus war hätte es ja gedacht! Sie können sich vorstellen, wie erregt ich darüber bin.“

„Lieber Herr Direktor“, entgegnete Burckhardt leutselig, „machen Sie sich keine unnötigen Gedanken. Mich kennt in Ihrem Etablissement kein Mensch. Überdies ist es fast Mitternacht.“

Das Theaterpersonal dürfte bereits nach Hause gegangen sein. Und außerdem brauchen Sie es ja niemanden auf die Nase zu binden, wer ich bin und warum ich hier war. Ich komme zu Ihnen, um mich über den Regenbogenfall zu informieren. Leider kenne ich dieses reizende Mädchen nicht persönlich und war bisher so beschäftigt, daß ich keine Zeit fand, eine Theatervermittlung zu besuchen. Immerhin sah ich aber das Bild über dem Kamin in der Wohnung von Herrn van Dirk. Dagussa malte es wohl. Finden Sie nicht auch, daß es ein unheimlicher Gedanke war, sich an Betty Krause heranzumachen? Sie kennen Betty Krause nicht? Nun, Betty ist die Tochter von Rüdigers Chauffeur. Sie war eine Zeitlang auch mal der Favorit von Rüdiger. Dies nahm verächtlicherweise Vater Krause sehr übel. Nun sind sowohl Rüdiger als auch Dagussa tot. Die Geschichte wird noch verwickelter, wenn man sich vor Augen hält, daß Dagussa im Besitz von rund 8000 Mark war, die Ruth Klingner ihrem Chee an jenem Abend gab. Hätte Dagussa Rüdiger wegen dieser 8000 Mark erbrochen, dann wäre er wohl selbst kaum ums Leben gekommen. Aber dann wäre das auch wohl ein Fall für einen hütenden Anfänger auf dem Gebiet der Kriminalistik. Man darf sich von dem Tod Dagussas nicht irreführen lassen. Fraglos beobachtete der begabte Maler die Vorgänge in dem Warenhaus von seinem Atelierfenster und scheute sich nicht, dem Ermordeten das Geld abzunehmen. Nebenbei schlug er dem armen Herrn van Dirk, den Sie in das Warenhaus riefen, den Schloß ein, als er vernahm, daß dieser die Polizei zu alarmieren beabsichtigte. Inzwischen haben wir in Dagussas Wohnung einen alten Krüdenstock gefunden, der Rüdiger gehörte und dessen Platz ein Schirmständer war, der im Flur des Sekretariats stand. Einz allerdings war dem Maler nicht mehr möglich. Er hatte weder Zeit noch Gelegenheit, Dirk aus dem Warenhaus zu schaffen. Und so

bin ich denn nun glücklich auf der Suche nach einer Frau. Sie werden zugaben müssen, daß dieser Samariterdienst mehr einer Frau zuzurechnen ist als einem Mann. Was halten Sie hiervon?“

„Nichts“, erwiderte Anselmer gelassen. Burckhardt schüttelte betäubt den Kopf. „Warum denn nicht?“

„Weil Sie mir nicht weismachen können, daß eine Frau Peter van Dirk aus dem Sekretariat über die schmale Wendeltreppe zum Wagen trägt und später von dem Wagen zum Eingang der Villa. Das müßte geradezu eine Pentheleianatur gewesen sein.“

„Na, dann nicht...“, erklärte der Kommissar resigniert, beharrte dann wieder Erwartung bei dem Gedanken und fügte hinzu: „Ich habe mir erzählen lassen, daß Tinsertinnen unheimliche Kräfte besitzen sollen. Ein Freund von mir in Wien ist mit einem solchen Wesen verheiratet. Er war immer etwas benommen, wenn er zu uns ins Revier kam.“

„Nun sagen Sie es schon geradeheraus, daß Sie Ariane in Verdacht haben“, erklärte der Direktor, aber Ariane hat Rüdiger nur fälschig gekannt.“

„Wichtige Werte lediglich, was sie gewußt hat. Alles, was mir über dies Mädchen wichtig erschien, ließ ich mir von Herrn van Dirk erzählen.“ „Kannst Sie Dirk denn?“

„Ja und nein. Bei meinen Nachforschungen bin ich natürlich zuerst in die Charlottenstraße geraten. Von dort nahm das Unglück wohl seinen Lauf. Ich freute mich auf den Augenblick, Quippo mit seiner Partnerin Yvonne wieder auf der Bühne zu sehen. Das Spiel mit den hundert Messern ist beängstigend. Aber dann weil ich wenigstens, daß dieses düstere Kapitel zu Ende ist. Quippo ist ein ausgezeichneter Artist. Ich sah seine Nummer, als er in Paris gastierte. Er trat dort in einem Zirkus auf. Sie müssen ihn unbedingt verpflichten.“ (Fortsetzung folgt)

Quippo KRIMINALROMAN VON HANNS ULLRICH v. BISSING

Copyright © H. H. Müller-Verlag, Hamburg - durch Geyde-Press, Oldenburg-Boyern

58. Fortsetzung

„Ich habe nicht verlangt, daß Sie Ihr Lebenswerk aufgeben sollen!“

„Sie dachten...“

„Das Warenhaus“ entgegnete Jutta Rüdiger. „Es ist nicht mein Werk, und ich hinge nicht daran. Sie werden es für mich verkaufen. Das ist eine rein geschäftliche Angelegenheit, die besser in der Hand eines Mannes liegt, als in der Hand einer Frau. Es wird wenig Aufsehen erregen, wenn ich das Unternehmenseigentum übertrage. Was soll ich als alleinstehende Frau mit solch einem Geschäft? Ich kann es sowieso nicht allein verwalten. Ich möchte mich eines Fachmannes bedienen und Sie müssen zugaben, daß ich es allen Ecken betrogen werden würde. Auch das Haus in der Charlottenstraße kann zu einem späteren Termin zum Verkauf gestellt werden.“

„Sie wollen also alles hier aufgeben?“ Anselmer füllte die Glassen von neuem.

„Ja. Einen Teil des Geldes werde ich für Magdelaine sicherstellen.“

„All das muß nicht heute entschieden werden.“

„In diesen Dingen werde ich mich sowieso auf Sie verlassen müssen“, entgegnete Jutta. „In meinem ganzen Leben habe ich außer dem Ausstellen von Scheckformularen keinerlei kaufmännische Begabungen gezeigt. Sie haben sich eine Bürde auf die Schultern geladen.“

„Ihr Vertrauen zu mir ist sehr groß.“

„Und Ihr Vertrauen geht über das Maß eines solchen Gutes hinaus. Soll ich nicht ebenso vertrauensvoll diese überlichen materiellen Dinge in Ihre Hände legen, wie Sie Ihr Schicksal mit unserem verbindet? Haben wir nicht, unser gegenseitiges Vertrauen, nach dem, was an diesem Abend in diesem Raum gesprochen wurde, auf der Goldwaage abzumessen? Sie scheinen vergessen zu haben, daß Sie mein Kind vor einer Gefahr bewahren, die zu dem schrecklichsten Ereignis der Zivilisation gehört? Ich würde mir das Leben nehmen, wenn ich Magdelaine hinter dem Gitter der Zelle eines Zuchthauses wüßte.“

Wahrscheinlich wunderte Sie sich, mich nicht in Tränen aufgelöst zu sehen, aber denken Sie daran, daß man mich neunzehn Jahre gelebt hat, das Weinen zu vergessen.“

„Ich habe in der vergangenen Zeit oft Ihre Ruhe und Ihre überlegene Haltung bewundert“, sagte Anselmer offen, „und wenn ich nicht der Überzeugung gewesen wäre, daß Sie die Wahrheit gefaßt aufnehmen würden, dann hätte ich mich nicht entschlossen, Sie Ihnen mitzutellen. Ich hätte dann wohl oder übel den Mund halten müssen.“

Erst als sich nach dem Finale der Vorhang der Bühne in der Oase schloß, der aufrausende

Südweststaatlicher Knigge

Das Zeichen der kommenden Südweststaaten ist es gut, wenn sich allmählich die Badenener daran gewöhnen...

Franz Xaver Kraus / Zum 50. Todestag des Archäologen, Kunst- und Kirchenhistorikers

Die vielseitige und umfassende Bildung von Franz Xaver Kraus, seine Gewandtheit in Wort und Schrift, die Leichtigkeit, mit der er sich Fremdsprachen aneignete...

mußten. Neben dem Lehrbuch für Kirchenarchitektur (1872-1873) seien seine Forschungen über die römischen Katakomben (1873 bzw. 1879)...

Die vielseitige und umfassende Bildung von Franz Xaver Kraus, seine Gewandtheit in Wort und Schrift, die Leichtigkeit, mit der er sich Fremdsprachen aneignete...



Franz Xaver Kraus (18. 5. 1840 - 28. 12. 1891)

Schlägereien als Jahresbeginn

Mannheim (nk). Obwohl mehr und mehr gekannt wurde, dass ja, was in Mannheim die Nacht zum neuen Jahr überraschend ruhig...

Pistolenschüsse auf einen Bullen

Vierheim (Am). Ein dicker Fell hatte ein Bull, auf den ein Vierheimer Metzgermeister mehrere Schüsse abgab...

Arbeiter finanzieren ein Krankenhaus

Schramberg (Ala). St. Georgen trug sich seit längerer Zeit mit dem Gedanken, ein eigenes städtisches Krankenhaus zu erbauen...

Arbeitsplan des Instituts Mainau

Konstanz (wp). Im vierten Jahr seines Bestehens hat jetzt das internationale Institut Schloß Mainau sein Programm für das Jahr 1932 bekannt...

Die Rache der Goldhamster / Flucht in die Tiefe

Karlsruhe. Als Guillaume de Cabrella ebenfalls zu der Überzeugung gekommen war, daß die Sache mit dem Goldhamster glücklich ist...

Doch eines Tages begannen sich die vielen kleinen Goldhamster an Gustav zu rächen. Sie vermehrten sich mit einer derartigen Geschwindigkeit...

Der schon seit längeren Jahren an der Gicht erkrankte Gelehrte wurde schließlich noch von einem harnröhrenigen Mergelstein verbunden mit teilweise heftigen Blutungen...

St. Budapest verliehen bekam und das Deutsche Institut für Kunstwissenschaft in Florenz mitbegründet half, war Mitglied zahlreicher in- und ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften...

Konstanz baut neue Fährhfen

Konstanz (p). Durch die von Jahr zu Jahr zunehmende Motorisierung waren bereits im vergangenen Jahr während der Hauptreisezeit die drei Bodenseefähren der Stadt Konstanz...

„Himmlische Männerwirtschaft“ / Planetenvorschau 1932

Neben Sonne und Mond sind die Planeten die auffälligsten Himmelserscheinungen, die seit uralten Zeiten die Menschen wegen ihrer eigentümlichen, scheinbar alle kosmischen Gesetzmäßigkeiten durchbrechenden Bahnen...

Steuern Atomexplosionen den Wintersport?

Auf dem Gipfel des Montblanc in Chile steht ein Observatorium, dessen Forscher sich seit dem Jahr 1920 unter anderem in ihrem Astrophysikalischen Institut mit der Aufgabe beschäftigen...

Steuer Atomexplosionen den Wintersport?

Die Sache scheint aber noch etwas komplizierter zu sein, als diese Kohlenstoff-Kylintheorie anmutet. Nach neuesten Untersuchungen zweier amerikanischer Forscher...

Südwestdeutsche Umschau

Wörzburg (wsk). Der Klappensturz hatte in der Donaustadt während der Weihnachtsferien alle Hände und Füße voll zu tun...

Villingen (p). Zwei Pferde, von denen einem beim Einreiten die Deckel zwischen die Beine gerieten, liefen und ritten mit dem Wagen durch die Stadt...

Wahr. Ein Lastkraftwagen und ein Volkswagen stießen auf der Wehrstraße zusammen, überschlugen sich und landeten beide in der Wehr. Der Fahrer des Volkswagens war sofort tot.

Steuern Atomexplosionen den Wintersport?

Die Sache scheint aber noch etwas komplizierter zu sein, als diese Kohlenstoff-Kylintheorie anmutet. Nach neuesten Untersuchungen zweier amerikanischer Forscher...

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Weitere Konjunkturbelebung mit Bremsklötzen

Aus dem November-Bericht der Bank Deutscher Länder

Die Wirtschaft des Bundesgebietes als Ganzes stand in den letzten Wochen weiter im Zeichen einer Konjunkturbelebung. Teilweise verschärft sich der Aufschwung sogar erheblich mehr als zu erwarten, stellt die Bank Deutscher Länder in ihrem Monatsbericht für November fest. Der über das Jahresende hinausgehende Produktionsanstieg sei auf eine Ausweitung der Grundstoffengruppe zurückzuführen und von einer weiteren Nachfragerbelebung unterstützt worden. Die Konjunkturbelebung sei etwas infolge höherer Förderung und gesteigerten Einfahrs. Auch die Stahlversorgung verbessere sich und dürfe sich infolge des Abbaus der Röhren- und Stahlgeschäfte mit dem USA weiter günstig entwickeln.

Der Bedarf an Investitionsgütern ist dem Bericht zufolge unverändert hoch. Der Auftragslage lag im Oktober wertmäßig über den Absatzwerten, so daß Auftragsüberhänge und Lieferfristen erneut zunehmen. Es erhebe sich daher die Frage, wie angesichts der Überaufträge auch Aufträge genügend Spielraum für eine Erhöhung der Investitionsgüterproduktion und für Investitionen in den Exportbereich geschaffen werden kann. Im Verbrauchsgüterbereich hat die Produktion noch stärker zugenommen. Auf diesem Gebiet macht sich nach Ansicht der BDL die Erholung des Konsumgütersektors seit 1950 stärker als bisher bemerkbar.

Verhältnismäßige Preisstabilität

Die bereits für Oktober kennzeichnende leichte Aufwärtsbewegung der Preise setzte sich im November fort. Inwieweit sich die Preisentwicklung im nächsten Jahr auf den bisherigen Produktionsanstieg in engen Grenzen, während der Anstieg der Nachfrage mit Grundstoffpreisen verläufig beendet sei, seien die Grundstoffpreise im industriellen Bereich vor allem durch Preissteigerungen für Rohstoffe, Stahl und Aluminium, ferner auch durch die für die chemischen, Baustoffe und Textilien. Es zeigte sich mehr deutlich, welche großen Einflüsse die Steigerung der Rohstoffelemente im letzten halben Jahr auf das Kostenniveau der gewerblichen Wirtschaft gehabt habe. Andererseits habe sich die Verbesserung der Grundstoff- und Energiepreise für gewerbliche Waren nur wenig in den Einzelhandelspreisen und damit in den Lebenshaltungskosten ausgewirkt. Die BDL rechnet auch in nächster Zukunft kaum mit einer Beeinträchtigung der wiedererwachten relativen Preisstabilität.

BDL erwartet neue Devisenspannung

Die gegenwärtig günstige deutsche Position bei der Europäischen Zahlungsbilanz, die BDL mit einer Reihe von Hypothesen belastet. Es wird erklärt, daß in den letzten vier Monaten zu verzeichnende Verlagerung der Zahlungsfaktoren zugunsten der Bundesrepublik zu einer späteren Korrektur nach der anderen Seite führen könnte.

Außerdem lasse die noch im November fortwährende Unterversorgung eines Teils der deutschen Wirtschaft mit Einfuhrwaren auf längere Sicht ein Ansteigen der Importe erwarten. Diese Unterversorgung sei nicht mehr auf die früheren Einfuhrrestriktionen zurückzuführen sondern auf eine steigende Realisierung der Einfuhrrestriktionen, hauptsächlich wegen der unidirektionalen Preisentwicklung bei verschiedenen internationalen Warenmärkten. Eine weitere Hypothese wird in dem hohen Bestand an Devisenreserven gesehen. Die Devisenreserven seien von 77 Mill. Dollar Ende September auf rund 900 Mill. Dollar Ende November gestiegen. Obwohl nach dem bisherigen Gesamtumfang der Devisenabgaben eine etwa halbwegs Verweigerung der Realisierung gesprochen werden könne, werde trotzdem bei einer Reihe von Waren noch mit einer erheblichen Einfuhrzunahme ab 1. Januar 1952 gerechnet. Die bisherige Entwicklung der Lizenzposition und die

voranschlägliche Wirkung der Liberalisierung lasse nach Ansicht der BDL für die nächsten Monate eine gewisse Anspannung der deutschen EZU-Politik erwarten.

Reserven der Auslandsbilanz erschöpft

Abschließend stellt die BDL fest, daß von der Gesamteinfuhr im November nur noch drei Prozent durch Auslandsbilanz finanziert wurden. Damit sei die mit Auslandsbilanzmitteln finanzierten Einfuhr auf ein Fünftel des Umlanges im zweiten Quartal 1951 gesunken. Die Auslandsbilanz der Auslandsbilanz einführen bis zum Ablauf des Märzhalbjahres im Juni 1952 noch wesentlich erhöht werden könnten, werden von der BDL als gering angesehen. Für die Zeit von Dezember dieses Jahres bis zum Juli nächsten Jahres seien nur noch etwa 50 Mill. D.M. zu erwarten, die wahrscheinlich bis Mitte 1952 nicht mehr voll in Form von Einfuhr realisiert werden können.

Wohnungen zu einem Viertel wieder aufgebaut

Bis 1965 Wohnungsdefizit von 6,5 Millionen DM

So gewaltig die Aufbauleistungen seit 1945 in Westdeutschland auch gewesen sein mögen, es schmerzt und bedenklich sind die verbliebenen Lücken, wenn man bedenkt, daß am Ende des Jahres 1951 noch ein Wohnungsdefizit von rd. 5 Mill. Wohnungen (ohne Berlin) offenstand. Dabei wird auf Grund der bisherigen Erfahrungen (jährlich bei etwa 500 000 Einwohnern) schätzungsweise ein Bedarf von mindestens 200 000 Wohnungen gerechnet. Steht man die Ergebnisse des sozialen Wohnungsbaujahres der letzten Jahre mit jährlich durchschnittlich 300 000 gegenüber, so läßt sich ersehen, in welchem Schrittempo (wenn überhaupt) wir uns von dem gesamten Wohnungsdefizit — entstanden durch Luftkriegszerstörungen, Vertriebsverluste und ständig normalen Wohnungsbedarf — entfernen.

Vergleicht man den Wohnungsbau in der Bundesrepublik mit der Zeit vor dem Krieg, dann ergibt sich gegenüber dem Jahre 1928 eine Steigerung von damals 34 Wohnungen auf 78 im Jahre 1950, gerechnet auf 10 000 der Bevölkerung. Gegenüber dem letzten Jahrzehnt vor dem Krieg (1940) bedeutet das also eine Steigerung um 78 Prozent, vorausgesetzt wird, daß die Realisierung trotz der erheblichen Bevölkerungsverdichtung beträchtlich gehoben werden konnte. Die Bundesrepublik steht damit, wie nachstehende Übersicht zeigt, an erster Stelle in Europa und führend mit anderen Ländern.

Nach dem amtlichen Veröffentlichungen der UNO und anderen maßgeblichen Stellen wurden im Jahre 1950 Wohnungen gebaut:

Land	Anzahl	10 000 d. Bevölg.
USA	1,37 Mill.	82
Australien	350 000	77
Bundesrep. Deutschl.	300 000	72
Norwegen	20 000	63
Schweden	43 000	62
Großbritannien	190 000	39
Frankreich	75 000	18
Italien	54 000	12

Wenn diese Zahlen auch jährlich variieren mögen, so dürften die USA zum Beispiel im Jahre 1951 nicht mehr als das ausgerechnet hohe Ergebnis der Vorjahres herangezogen sein. Für andere Länder wiederum (z.B. Schweden) gilt, daß sie vor 1950 wesentlich höhere Wohnungszuwächse erzielten.

Zu berücksichtigen ist bei obigem Vergleich allerdings, daß es sich um „fertiggestellte“ Wohnungen, also um Neubau und Wiederaufbau einschließlich um die Wiederherstellung sowie Umb-, An- und Ausbau handelt. Dadurch wird dieses Bilanz zu unseren Ungunsten verschoben, denn man rechnet, daß es sich bei den in Westdeutschland „fertiggestellten“ Wohnungen zur Hälfte um „wiedergebauten“ und zu einem großen Teil um „wiederaufgebauten“ Wohnungen handelt. Hinzu kommen in der Bundesrepublik, weil man die Gesamtleistungen des Wiederaufbaus würdigen, allerdings noch die aufgetauten über 100 000 „Nicht-Wohngebäude“ (Öffentliche und Wirtschaftsgebäude). Um hier erstmalig einen kurzen Überblick zu geben, sei erwähnt, daß in den vergangenen sieben Jahren gebaut haben:

Land	Gebäude	umgebauter Raum 1000 qm
Südweststaat-Länder	23 000	31 000
Nordwest-Westfalen	22 000	28 000
Bayern	18 000	18 000
Niederrhein	13 500	12 000
Hessen	13 000	10 000
Schleswig-Holstein	6 000	4 000
Hamburg	4 500	4 500
Bremen	2 900	2 300

Der Anteil der „Öffentlichen Gebäude“ beträgt hierbei nur etwa 12%. Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß der für den Wiederaufbau Westdeutschlands bis zum Ende 1951 aufgewendete Betrag etwa um 12 Mrd. DM zusätzlich mindestens 8 Mrd. RM liegt. Beide Zahlen, sowohl das erwähnte Wohnungsdefizit von rd. 5 Mill. Wohnungen sowie die eben genannten rd. 20 Mrd. DM verweisen auf die Traglast unserer Gesamtsituation, die eine weitere Steigerung dadurch erhalten soll, daß nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes bis zum Jahre 1965 eine Erhöhung des westdeutschen Wohnungsdefizits auf rd. 6,5 Mill. errechnet wurde. (WID)

Notizen

Dem Antrag der Kalt-Industrie, zur Abgrenzung der beträchtlichen Kostensteigerungen die Preise für Kälteanlagen zu erhöhen, hat der Preisrat der Bundesregierung zugestimmt. Es ist damit zu rechnen, daß das Bundeserzeugnisseministerium sich mit der Stellungnahme des Preisrates noch nicht zufrieden geben wird. Ein Zusatzprotokoll zum deutsch-argentinischen Handelsvertrag wurde eine unbeschränkte Freigabe derjenigen beschlagnahmten deutschen Warenzeichen erreicht, die nach dem 1. Juli 1948 für Deutsche angemeldet wurden.

Gegen einen „Export des geistigen Kapitals“ wendet sich das Präsidium des Bundes der Gewerkschaften. Es sei ein offenes Geheimnis, daß die meisten der in den letzten Jahren in Deutschland nicht nur bedeutende Unternehmerpersönlichkeiten, sondern auch leitende Angestellte des kaufmännischen und technischen Betriebes große Neigung zu einer Auswanderung in überseeische Gebiete hätten. Die leitenden Angestellten aber bilden ein hochwertiges Kapital, das für die Entwicklung technischer Verfahren und für die Organisation und Finanzierung deutscher Wirtschaftsbetriebe von unersetzlichem Wert sei.

Der amtliche Handel mit Wertpapieren und Börsen in Westberlin soll nach in der ersten Hälfte des Jahres 1952 wieder aufgenommen werden.

Raubbau an Wiesen im Schwarzwald

Im Schwarzwald hat fortgesetzter Raubbau an einer katastrophalen Versauerung und Nährstoffarmut vieler Wiesen geführt, vor allem in einigen Höhenlagen, wo nun das wertvolle Borstgras von Jahr zu Jahr mehr überhand nimmt. Hingegen nimmt die kühleren Pflanzensorten, die seit Jahren nicht mehr gedüngt worden sind, weit verbreitet. Vier Fünftel der Wiesenflächen sind arm an Kalz, Phosphorsäure und Kalz. Die wertvollen Kleesorten sind sogar in den besseren Wiesenbeständen stark zurückgegangen. Viele Wiesen in der Nähe der Büche werden spärlich mit Nährstoffen und Nährstoffen, wodurch viele Gräser und Kleesorten unterdrückt werden. Das Futter enthält weniger Eiweiß und Mineralstoffe, vor allem aber weniger Phosphorsäure als früher. Dies alles hat in manchen Viehhaltungen zu bedenklichen Mangelerscheinungen geführt.

Der Wiesenbau ist für Süddeutschland jedoch so wichtig, daß man die rückläufige Entwicklung so schnell wie möglich stoppen muß, wenn ernste Schäden verhindert werden sollen. Mehr als die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hektar) und Weiden (28 900 ha). Süddeutschland ist das grünlandreichste Land der Bundesrepublik. In Höhenlagen über 600 Meter erreicht der Grünlandanteil bis zu 80 v. H. Dort leben die Bauern fast nur von Milchvieh. Ihnen besonders wichtig ist es, daß die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche Süddeutschlands besteht aus Wiesen (21 900 Hekt

Zwei ausgebrochene Mörder wiederergriffen

Amiens (dpa). Nach einer Liebeshaften einjährigen Jagd konnte die französische Polizei zwei zum Tode verurteilte Mörder ergreifen, denen es gelungen war, aus dem „ausgeschlossenen“ Gefängnis von Amiens zu entweichen. Die beiden Ausbrecher, Leon Meurant und Michel Courtin, wurden zehn Kilometer nördlich von Amiens gefasst.

Meurant hatte die Flucht bewerkstelligt, indem er die Gefängnisbeamten mit einem ungeladenen Revolver in Schach hielt. Er hatte ein Schreiben an den Staatsanwalt hinterlassen, in dem er seine Absicht äußerte, über Straßburg nach Speyer zu fliehen. Er sei unerschrocken und flüchte nach Deutschland, um den wirklichen Mörder zu ergreifen und nach Frankreich zu bringen. Der ihm zur Last gelegte Mord an der französischen Gräfin Sauty de Chalon sei, so behauptete Meurant bereits in seinem Prozess, von einem geheimnisvollen, mongolischen Spion begangen worden.

Ein Hilfswärter des Gefängnisses hat inzwischen gestanden, daß er Meurant einige Stunden vor der Flucht einen Revolver ausgehändigt hat. Meurant habe dafür zugesichert, durch seine hohen Beziehungen durchzusetzen, daß der Hilfswärter als Beamter der Strafvollzugsverwaltung übernommen werde. In einem zehn Kilometer von Amiens gelegenen Hof waren die beiden Ausbrecher in der Silvesternacht erschienen, hatten sich unter Hinweis auf ihre Mützen als Gefängniswärter ausgegeben und in Gegenwart des Bauern einen „Dienstreiber“ geschrieben. Als der Bauer am Morgen feststellte, daß Meurant und Courtin ihr Lager in der Scheune verlassen hatten, schloß er Verdacht und beschuldigte die Polizei. Diese umstellte den Hof und nahm die Ausbrecher fest.

Stalin's Lohnlöhle

Paris (NK). Anlässlich des 72. Geburtstages Stalins hat die Zeitung „Franc Dimanche“ ausgesprochen, wie hoch, das Jahreseinkommen des Marschalls mindestens ist: Als Präsident des Obersten Rates der UdSSR erhält er 60.000, als Generalsekretär der Kommunistischen Partei abermals 60.000 Rubel, 7,5 Prozent Gewinnbeteiligung an jedem verkauften Stalin-Buch ergeben jährlich rund 300.000 Rubel. Der Nutzungswert seines Amtsbüros in Kiew und seiner drei Villen in der Umgebung Moskaus und auf der Krim ist mit zusammen 40.000 Rubel anzusetzen. Das macht insgesamt schon

540.000 Rubel. Dazu kommt, daß Stalin seine Einkünfte in den Spezialgeschäften des Kreml für höchste Sowjetfunktionäre tätigen lassen, wo die Waren durchweg ein Fünftel dessen kosten, was die Masse der gewöhnlichen Sowjetmenschen dafür bezahlen müssen.

„Fall Känguruh“ ungeklärt

Casablanca (AP). Die Behörden von Casablanca haben zwei der drei Matrosen freigelassen, die den Untergang der Luxusyacht „Känguruh“ des australischen Millionärs Freddy McEvoy vor der marokkanischen Küste überlebt haben. McEvoy, wegen seiner exzentrischen Ideen allgemein als „Selbstmord-Freddy“ bekannt, seine Frau und deren Zofe, sowie drei weitere Besatzungsmitglieder der Yacht waren bei dem Untergang ums Leben gekommen.

Die Überlebenden, der Deutsche Willi Gehring und der Österreicher Franz Krotzl sind nunmehr auf freien Fuß gesetzt worden. Walter Prexmarer wird voraussichtlich wegen eines in seiner Heimat verübten Mordes nach Österreich ausgeliefert. Eine Untersuchung des Wracks der „Känguruh“ erwies sich als unmöglich, da sich der Rumpf des Schiffes mit Sand gefüllt hat.

Warum der Todesfahrer stürzte

London (dpa). Der Absturz des deutschen Artisten Wickbold aus der „Teufelring“ wurde durch eine Untersuchung des Motors aufgedeckt, das der „Todesfahrer“ benutzte. Im Hinterrad hatte sich ein Bekleidungsstück verwickelt, das Wickbold während seiner Fahrt ausziehen pflegte. Ein Hebel, ein Teil seines Clow-Kostüms, verfang sich während dieses Aktes am Rad, hemmte die Umdrehungen und bewirkte damit die Geschwindigkeit so stark, daß die Maschine nicht mehr die nötige Zentrifugalkraft hatte.

Zwei Riesenzigarren für Churchill

Singapur (AP). Zwei Riesenzigarren von je 37,5 cm Länge und 6 cm Durchmesser werden dem britischen Premierminister Churchill bei seiner Rückkehr aus den Vereinigten Staaten in London erwartet. Ein Mitglied des Gesetzgebenden Rates von Singapur ließ sie als Neujahrsgeschenk besonders für Churchill anfertigen. Jede der Zigarren brennt mindestens zwei Stunden.

„Zug sucht Namen“

Leute, die öfter über Land fahren oder tagtäglich die Bahnsteige zu bevölkern verdammt sind, werden ähnlich in den letzten Tagen schon selbst erlebt haben: Da steht man als minderbemittelter Bundesbürger vor heruntergelassenen Schranken und frisst auf dem Bahnsteig den nächsten Zug entgegen, und plötzlich rast mit Dampf und Getöse ein weißes Frageschild vorbei. Im ersten Augenblick ist man perplex, und wenn man die Pupillen wieder aufreißt ist der Spuk mit Donner und Poltern verschwunden. Was bedeutet aber ein rasendes Frageschild? Nun, die Bundesbahn hat dem Frageschild in den letzten Tagen auch noch einen Text beigelegt. Und so steht nun dort, wo früher „Räder müssen rollen für den Sieg“ gestanden hat, das bewußte Frageschild und „Zug sucht Namen“. Nun wissen wir Bescheid.

Soll noch einmal einer kommen und sagen, die Eisenbahner seien stur. Wer statt neugieriger Nummern individuelle Namen einführen will, kann nicht stur sein. Und darauf zielt die ganze Sache doch wohl hin. Er lebe die mit Sekt getränkte Lokomotive! Was der Marne recht ist, kann den Eisenbahnern nur billig sein. Vielmehr, billig ist nicht der richtige Ausdruck. Im Gegenteil. Die lassen es sich etwas kosten, bis sie ihren Zügen die richtigen Namen angehängt haben. Mit Freizeitscheinern und anderen Privatreisen gehen sie ihren Fahrplänen zu Liebe, bis sie die besagten Namen herzurücken. Wohin denn, Bundesbürger, nicht Namen für die Bundesbahn!

Nun ist ja die Sache keineswegs. Der Volksmund hatte schon immer seine Namen parat. Wer kennt nicht mehr die „Entenköpfe“, wie Anno dunnemals die Kleinbahn genannt wurde, als sie noch durch die Hauptstraße fuhr? Sie sind längst abgewischt, aber die Namen leben weiter. Der „Feurige Elias“ kreucht immer noch hügelan, obwohl eine Baustelle nebenher fährt. Der „Westhardt-Raspol“ lebt immer noch, und welcher Zug noch keinen Namen hat, kann sich bei der folgenden Auswahl bedienen. Wir schlagen vor: „Kalte Soße“, wo der Lokführer am Dampf spart; „Späthelkehrer“, wenn der Arbeiterzug auf freier Strecke den D-Zug abpassen muß; „Benzolblitz“ für den neuesten Triebwagen; und „Kohlenkur“ für gewisse Güterzüge. — Wie wär's, liebe Bundesbahn?

Neue Kurse im Haus der Jugend

Im Haus der Jugend, Weinbrennerstraße 18, beginnen am Mittwoch, 9. Jan., folgende Kurse: Elektrotechnik-Wechselströme (sonntags), Trigonometrie und Algebra (donnerstags), Differentialrechnung (mittwochs). Die Kurse, die jeweils um 20.15 Uhr beginnen und frei zugänglich sind, sollen zum Erwerb bzw. zum Repetitorium fachlicher Kenntnisse dienen.

Kasperle im Märchenland

Es ist eine ganz besondere, nur diesem Ereignis vorbehaltene Atmosphäre der erregten Erwartung über einen verunkelten Saal, wenn sich der Vorhang des Kasperltheaters öffnet. Eine Atmosphäre, die sich unfehlbar und unvermittelt selbst dem Erwachsenen mitteilt, der sich — und sie es nur aus beruflichen Gründen — unter die Kinder als großes und kleines Zuschauer der „Kasperler Puppenspiele“ zu einem einzigen, erlebnisreichen Ganzen macht, das dem von Alfred Neubauer geführten Prinzipalpaar zuzubereiten, und zu einem sinnigen heiligmäßigen Schluß schließt, als das große Puppentheater in dem Boden verankert. Und so lange hält der ehemalige Zauber dieser „Puppenspiele“, daß eine der kleinen Zuschauerinnen, die sich vor der Hauptpost an der Hand ihrer Mutter wiederfindet, aufatmend sagt: „Jetzt muß ich immer an die Puppentheater denken, bis es wiederkommt.“

Alt-Karlsruher Neujahrsgedichte

Wenn wir uns auch bereits „mitten drin“ befinden — im neuen Jahr nämlich —, so lohnt es sich doch, mit der folgenden Erinnerung zunächst ein paar Tage und dann gleich ein gutes Jahrzehnt in die Geschichte Karlsruhes zurückzukehren. Dort begegnen wir einem lebenserdigen Brauch, von dem hier die Rede ist.

Vor hundert und mehr Jahren bestand auch in Karlsruhe der Brauch, heitere und ernste Neujahrswünsche drucken zu lassen und die kleinen Blättchen, sich „unterhängigst empfehlend“, einigen lieben Bürgern zu überreichen. In jenem Karlsruher mit seinen 8-10.000 Einwohnern dichteten zu Neujahr vor allem die Stadtmänner, Brief- und Zeitungsträger und die Zettelträger des Theaters. Es sind uns einige Neujahrsgedichte der Stadt- und Zeitungsträger erhalten. Zum 180ten Jahrestag wünscht dem Fürstenhaus und dem verehrten Publikum Glück und Segen: Leopold Freudenreich und Josef Freudenreich, seine Glückwunschnachrichten sind:

„Ach, daß einst nicht geschickt würde, / Ihr Großen dieser Welt, / denn Menschenwürde ist eine schwere Bürde, / Einströmt aufs neue ein Buch her, / der Bösen wird wie ein Traum vertrieben, / und der Triumphe wird den schwer / auf eurer Seele liegen, / Macht Frieden! Das ist mein Gedicht, / und mordet länger Brüder nicht!“

Manche dieser Neujahrswünsche gleichen den Zeitergebnissen angepaßt, aber Leckerbissen. Möchte doch Baden 1803 dem verunkelten Frankreich einige tausend Landesausgehenden Fränkchen, ein paar Taler auch in Karlsruhe, so daß manches Land auch in Karlsruhe Familien einzog. So kam es, daß auch Petri zum 1. Januar 1808 nur traurige Neujahrsvorlesungen reinen konnte, um mit der Bitte zu schließen:

„Sobal länger dem Torheit nicht zu, / Allmächtiger Gebiete Ruh! / Erbarne der Bedrängten dich! / Verleihe uns Frieden gnädiglich!“

Etwas frohgemuter sind die Zeitungsträger. Ihr berechtigtes Weklagen, und mit der Bitte nach klingendem Lohn. Leddruch setzte Rückblicke, freudenreiche Hoffnungen und Seufzer aus dem eigenen Herzen reinen sie zu einem gefälligen Monolog. Da ist der Zeitungsträger Heitz, ein tüchtiger Schmeichler, der sein Amt zu nutzen versteht:

„Der Lied, das ich zum Opfer bringe, / fehlt alles — fehlt Begeisterung, / Und doch — ich will es doch zu singen, / fehlt dem Gedicht gleich Politi! / Mag es auch nicht zum Herzen dringen, / erreicht es Eures Tuschens nur! / Wie könnten sie vor mir sich schließen? / Seht Ihr im letzten Jahre nicht, / von dem verbannten Angebot, / nach rasch nicht ich durch in vollem Trab, / die Straßen hinauf, / um neu, gute Mehr zu bringen, / und Reichthumclaus vor allen Dingen.“

Karlsruher Jugendchor wurde umjubelt

Erfolgreiche Frankreichfahrt des Pfadfinderchors „A Coeur Joie“

„Danken wir Gott, daß er unsere jungen deutschen Freunde wohlbehalten zu uns nach Paris geführt hat!“ Mit diesen Worten schloß der Abbe der Kirche St. Margerite zu Paris sein Gebet und segnete die kleine Schar Karlsruher Jungen und Mädchen, die Paris als ersten Ort ihrer ausgedehnten Frankreichfahrt auswählte. Er hatte sich viel vorgenommen, dieser kleinen Pfadfinderchor aus Karlsruhe, die etwa 40 Jugendlichen versicherten darauf, Weihnachten bei ihren Eltern zu verbringen und wollten das größte aller Feste in ein fremdes Land hinübertragen. Am Weihnachtsabend standen sie über dem Altar einer Pariser Kirche, und hunderte von Franzosen lauschten ergriffen ihrem Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht!“

Lesen wir, was der Chorleiter von dieser Fahrt zu erzählen weiß: Würdiger soll man nun alles berichten? Ist es unbedingt wichtig zu wissen, daß bei dem offiziellen Konzert des Chores zum erstenmal in einer Kirche applaudiert wurde? Ist es wichtig zu wissen, daß in den verschiedenen Städten Frankreichs das vorwiegend junge Publikum unsere deutschen Lieder stürmisch bejubelt hat? Natürlich ist es erfreulich, wenn unser schönes deutsches Lied anerkannt wird, doch das kann jeder andere Chor auch. Wir erreichen mehr, wir bestanden, um es ehrlich zu sagen, diese Lieder als Mittel zum Zweck. Zu dem Zweck nämlich, Brücken zu schlagen von Mensch zu Mensch und von Herz zu Herz. Das scheint uns gelungen

in einem Ausmaß, wie wir es in unseren frühesten Träumen nicht zu hoffen gewagt hätten. Wir können mit ruhigem Gewissen behaupten: Die französische Jugend ist frei von Ressentiments gegenüber uns Deutschen. Und mit einem kleinen Teil von ihr haben wir Bande geknüpft, die wohl nie zerfallen werden.

Die Fahrt führte uns von Paris aus weiter nach Lyon, wo wir im Auftrag des Stahlbergverlages die „Beethovenbiographie“ des Präsidenten der französischen Nationalversammlung Herriet dem Autor überreichten. Dann ging es weiter nach Chambéry und andererseits von überall Konzerte gaben und andererseits von unseren dortigen Freunden französische Lieder lernten. Dann ging es zurück quer durch die Schweiz.

Alles in allem eine sehr erfolgreiche Fahrt unseres jungen Chores, deren Echo wohl in dem Brief des Pariser Chorleiters von A Coeur Joie, Pierre Host, zu finden ist, der schreibt: „Ihr wollt nicht, welchen tiefen Eindruck eure Fahrt an Weihnachten bei uns hinterlassen hat. Ob Musiker oder Laie, ob Priester oder Arbeiter, alle sprechen heute noch von eurem Besuch und euren Liedern. Ihr Deutsche und wir Franzosen sind der lebende Beweis, daß es Freundschaft und Einigkeit auf der Welt noch gibt, und dieser Gedanke ist tief in unsere Herzen gegraben. Wir jungen Menschen stehen im Dienst des Friedens, des Verstehtens und der Liebe!“ Günther Malzacher

Dienstaufsichtsbeschwerde gegen den Bürgermeister

Stadtrat Samwer (DG-BHE) hat bei der Innern Verwaltung gegen Bürgermeister Heurich als den Vertreter des Oberbürgermeisters eine Dienstaufsichtsbeschwerde eingereicht. Anlaß dazu bildete die Stadtratssitzung vom 18. 12. 51, die als nicht öffentliche Sitzung durchgeführt wurde, obwohl sie nicht in einer öffentlichen Sitzung hätte abgehalten werden müssen. Bei den beanstandeten Tagesordnungspunkten handelt es sich um eine Protestresolution gegen den Bau einer Tankstelle beim Durlacher Tor, um die Bewilligung einer Weihnachtsbescheide für die städtischen Bediensteten sowie um eine Reihe von Grundstücksverkäufen und Grundstücksvererbungen. Die Behandlung dieser Punkte in einer nichtöffentlichen Sitzung soll nach Ansicht Samwers gegen die Deutsche Gemeindeordnung verstoßen. Man wird abwarten müssen, in welcher Weise die Stadtverwaltung zu den erhobenen Vorwürfen Stellung nimmt.

In memoriam Rainer Maria Rilke

Die Philosophische Gesellschaft stellte die letzte ihrer Veranstaltungen im Jahre 1951 Rilke zur Verfügung. Carl Frey verteilte eine Dedikation des Dichters, der ähnlich wie Hölderlin, nur die Tragik in der Liebe fand, weil er nur ein Inverhältnis zur Liebe hatte. Nur in der Zukunft sieht Rilke Erfüllung, daß Mann und Frau die Schwere ihrer Geschichte miteinander tragen. Gewiß ist sein Goethe nicht so tiefes Wort, jedoch wird die höchste Pflicht in es, die Unabhängigkeit des Liebenden zu achten, die die Unabhängigkeit des Liebenden bewahrt. — Es ist das Wissen um den Tod, das jedes Lebende adelt. Den Tod zu vergessen, wie die Jugend ihn vergißt und wie wir alle sie vergessen, das war ihm nicht möglich. Wenn wir beisammen sind und gar nicht an ihn denken, steht er mitten unter uns und weint. Der Dichter spricht vom Tode als von einem „großen Herrn, der sich

anzugewöhnlich stellt“, aber es doch nicht ist, sondern voller Güte, wie alle großen Herren: „Ich kann nicht glauben, daß er droht.“ Der Abend vermittelte nicht das Letzte, denn seit zwei Jahren bricht sich nun doch die Erkenntnis Bahn, daß die „Kriegs- und die „Sonette an Orpheus“ nicht dem Abschluss darstellen, wie die bisherige Literaturkritik es geglaubt hat. Es ist hier auf die Arbeit von O. F. Bollnow „Rilke“ hinzuweisen, der mit den „Wälder Gedächtnis“ nachweist, daß die Intentionen der Elegien und Sonette als überhaupt betrachtet werden müssen. Die existentielle Verzerrtheit des Menschen, die die Mißere der Elegien darstellt, wird hier widerlegt. So wurde am Ende der Dichtung doch ein Glücklicher, der seinen Gott gefunden hat, sagt er doch: „Viel Gott zu finden, muß man glücklich sein.“ Rita Graun las mit glücklicher Auswahl aus dem Werk des Dichters, Mit Hamlet'ser Tragik und einer wohlwollenden „Sonette“ in der Stimme meistert sie getroffen, ließ sie den Größen vor dem still lauschenden und zahlreichen Anwesenden stehen. H. C.

„Altstadt“ — Klubmeister auf Asphalt

Wie zu erwarten war, ließ sich die hervorragendste Fünftermannschaft der Kegelsportvereine „Altstadt“, die sich bei der Karlsruher Klubmeisterschaften schon nach dem ersten zwei Runden einen klaren Vorsprung geholt hatte, auch in der letzten Spielrunde nicht überraschen. Sie wurde mit 218 Holz umgeschlagener Steger, der Klub „Schusterstuhl“ hierauf zwar mit 206 Holz gleichfalls eine gute Partie, konnte aber die in dem Vorrunde vorübergegangenen Punkte nicht voll wiederholen. So belegte die Kegelsportvereine „Stolz“ vorab! mit 198 Holz den zweiten Platz, während „Schusterstuhl“ immerhin noch auf dem dritten Platz kam. Der erste Klub haben Statistiken zur Karlsruher Klubmeisterschaft. — Die ersten Platzpunkte der Schützlinge: 1. Altstadt: 1. 817 Punkte; 2. Stolz: 781 Punkte; 3. Schusterstuhl: 603 Punkte; 4. Concordia: 605 Punkte; 5. Altstadt II: 513 Punkte; 6. Riebling: 500 Punkte; 7. 54 Punkte.

Der Zettelträger möge noch zu Wort kommen. Das ganze Jahr (1951) über trug in den Karlsruher Theaterfreunden das Programm ins Haus. Nun, zum Jahresbeginn, gibt er ein eigenes Werkchen dazu:

„Wenn auch auf unserer schönen Bühne / der Zettelträger nie erschienen, / hat er doch stumm und ungeliebt / fürs Publikum einen großen Werth. / Sind es nicht Könige und Heiden, / die sich durch meine Botschaft meiden? / Ich trag' maniere sie umher, / und ihre Kronen drücken schwer. / Hier wachst die erste Trauerkörbe / mit frohlichen und oft mit drohen, / man schreit und lacht, man lobt und hofft, / erschüttert wird der Zwerchfell / und hallen Tempel und Paläste, / sieht Mitten, hört Stürme wehn, / sieht sterben und wieder auferstehn. / Genießt hier eure Abendstunden! / Kommt, von Geschichten losgebunden! / Wir haben jetzt der Leute viel, / und alle spielen ein schönes Spiel. / Dann lieh ich wie im Paradies, / und ihr geht weiter ein und aus, / in diesem herrlichen Schauspielhaus.“

Solche selbstlosen Werbegedichte verfaßten damals zu Neujahr die Herrn Zettelträger des Hoftheaters. Mit dem Jahren haben sie aber etwas von den Zeitungsträgern gelernt, wie es uns der Zettelträger Güldenbach lehrt. Er trug den Karlsruher Theaterfreunden zum „neuen Jahr 1943“ folgenden Zettel ins Haus:

Zum neuen Jahr 1943
Heute wird auf Niemandes Verlangen aufgeführt:
Lohn fürs Zetteltragen,
Duodrama in einem Akt.

Personen:
Freigeige Herr A bis Z
Ihr Diener Wilhelm Güldenbach
Der Schauplatz ist in allen Häusern, die Preise sind willkürlich, Anfang zu jeder Tageszeit.
Wilhelm Güldenbach, Zettelträger.
Dr. F. A. S.

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 3. Januar
Süd. Rundfunk: 8.35 Nachrichten, 8.55 Frühmusik, 9.45 Südwest. Heimatpost, 9.55 Nachrichten, 10.00 Evangel. Morgenandacht, 10.15 Melodien am Morgen, 10.30 Fränkisch, 10.45 Unterhaltungsmusik, 10.55 Schulfunk, 11.10 Peter Tschalowsky, 11.40 Landfunk, 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, 13.00 Echo aus Baden, 14.00 Frauenfunk, 14.00 Schulfunk, 15.30 Das Heinz-Lucas-Sextett, 15.00 Kuppelrunde, 16.45 Märchenwelt, Heimatpost, 18.00 Klänge aus dem Londoner Sinfoniehaus, 18.30 Nachrichten, Sport, 19.00 Musik am Abend, 19.30 Nachrichten, Wetter, 19.45 Von Tag zu Tag, 20.00 Wir senden - Sie spenden, 20.45

Aus Amelrich wurde Amerika

Fünf Namen waren an die Kontinente zu vergeben / Von Martha Solmar

Wie gelangt, wie selbstverständlich sind uns die Namen der fünf Erdteile. Wir gebrauchen diese Bezeichnungen, ohne zu überlegen, woher sie stammen und wer als ihr Urheber gelten kann. Wie aber entstanden die Namen der Kontinente?

Die dichterische Phantasie der Menschen, die ein „Kap der guten Hoffnung“ fand und „Inseln unter dem Wind“, die Länder und Flüsse und Meere symbolisch zu erfassen suchte, vergaß völlig bei der Namensgebung der Kontinente.

Vielleicht erinnern wir uns an Ieros Mädchen Europa, von dem uns Homer im vierzehnten Gesang der Ilias erzählt. Zeus habe es aus Phönizien in das Land gegen Sonnenuntergang entführt. Der Gott machte der Geliebten des Inselreich, dem Peloponnes und alles Gebiet nördlich davon zum Geschenk, sie aber gab dem Land ihren Namen: Europa.

Die Wissenschaft jedoch versuchte, aus der alten Sprache den Ursprung dieses Namens, den Sinn dieser Mythie zu erschließen. In Kleinasien, das im Sonnenaufgang lag, bedeutete Europa das Land im dunkeln Nordwesten. Das Dunkel aber nannten die Phönizier „ereb“.

Dem Gegensatz zwischen Licht und Dunkel, Sonnenaufgang und Verfinstern verdankt auch Asien seinen Namen. Herodot erzählt uns, Asien sei die Göttin des Lichtbringenden Prometheus gewesen; Asia hieß für die Griechen das Land an den östlichen Küsten, und selbst Cicero sprach noch von der „Asia propria“, dem eigentlichen Asien, das gegen Osten lag. Wie aber das westliche Europa vom Dunkel, vom „ereb“, so leitete sich der Name Asia vom asiatischen Wort „asu“ her, das Sonnenaufgang, Osten, bedeutet.

Die Himmelsrichtung bestimmte auch den Namen des kleinsten und am spätesten entdeckten Erdteiles. Die Holländer landeten zwar im Jahre 1605 an der Küste Australiens, doch erst 1788 entstand die erste europäische Niederlassung, und der Vorstoß ins Innere gelang

erst im neunzehnten Jahrhundert. Daher nannten die Seefahrer und Geographen die große südliche Insel „terra australis incognita“, das unbekannt südliche Land, und „australis“, die Südländische, blieb dem neuen Kontinent als Namen.

Auch Afrika blieb als Erdteil lange Zeit unbekannt. Die Griechen kannten nur Libys, die ihrem Land gegenüberliegende Küste, die Libyische Wüste und die angrenzenden Gebiete. Auch die Araber sahen nicht einen neuen Erdteil, nur einen Landstrich gegenüber der Eingeborenenstamm, der ihnen bei Carthago begegnete, hieß Afi oder African und gab der ersten, 146 in Afrika gegründeten römischen Kolonie diesen Namen. Die Provinz der Afi wuchs, Numidien und die Cyrenais, Ägypten und Marokko wurden angegliedert, doch noch zu Caesar Zeit berichtet Sallust: „Manche teilten die Erde in drei große Teile und nannten Afrika dabei, andere erwähnen nur Europa und Asien und sagen, daß Afrika zu Europa gehöre.“

So lernten erst die portugiesischen Seefahrer, die 1482 Afrika umsegelten, den schwarzen Erdteil in seiner ganzen Ausdehnung kennen. Sie griffen die historische Bezeichnung der Römer wieder auf und nannten den großen Kontinent Afrika nach dem kleinen Stamm der Afi, der längst verschwunden war.

Amerika aber verdankt seinen Namen weder der geographischen Lage noch einem seiner Völkern. Waldmüller, ein deutscher Geograph, stand Pate, der im Jahre 1497 auf die Kartenfläche des neuen Erdteils „Americi Terra“, des Amerigo Erdteil schrieb. Wenn auch die Spanier lange an Christof Columbus „Las Indas Occidentales“ festhielten, wurde Westindien schließlich auch für sie zu dem selbständigen Erdteil Amerika, „Americi Terra“, nach jenem Florentiner Amerigo Vesputi (1481 bis 1525) benannt, der sich noch eigenhändig Amerigo schrieb und also das „i“ betonte. Der Vorname Amerigo aber ist die italienische Abwandlung des gotischen „Amelrich“, der Mächtige.

Das „Nachtgespenst im Spessart“

Aschaffenburg (ht). Seit einigen Wochen wurde die Gemeinde Hain im Spessart durch ein geheimnisvolles Nachtgespenst beunruhigt. Allnächtlich verschwand aus Bauernhäusern auf rätselhafte Weise Lebensmittelvorräte, während Geld, das in unverwundlichen Schränken lag, nicht abhanden kam. Als eine Biömetrie in einer Scheune ein „schreckliches Phänomen“ erblühte hatte, machte die Polizei vergeblich Jagd auf das Gespenst. Schließlich wurde die örtliche Feuerwache nachts vervierfacht und Streifen wurden beauftragt, jeden Winkel der Gemeinde abzusuchen. Einer solchen Streife gelang es um Mitternacht das „Phänomen“ das gerade in das Küchenfenster eines Bauernhauses einsteigen wollte, zu fassen. Es war ein völlig verwildertes Mann mit schwarzem Vollbart, der sich als der 41 Jahre alte Handelsvertreter Hugo Kühn aus Thalbachweiler bei Pirmasens entpuppte. Er hatte vor einigen Wochen über 200 Paar Schuhe unterlagert und war von Pirmasens nach dem Spessart geflüchtet. Während seine Frau und seine vier Kinder befürchteten, daß er sich das Leben genommen habe, irrte er im Spessart umher und hielt sich seit einigen Wochen in Scheunen versteckt. Bei seiner Verhaftung erklärte der völlig Erschöpfte, daß er seit 4 Wochen nichts Warmes mehr gegessen habe, die Rolle des „Nachtgespenst“ nicht weiter hätte spielen können und nun froh wäre, daß alles vorbei sei.

zwanzig Jahren mühsamen Filmlebens erkämpft hat, hat sie damit das zweite aufeinanderfolgende Jahr inne

An zweiter Stelle rangieren diesmal die vor einem Jahr noch unbekannt und unsentimentlichen Stars Dean Martin und Jerry Lewis. Sie listen Bob Hope ab der zusammen mit seinem Komiker-Kollegen und Sänger Bing Crosby abgerüstet ist Crosby, im Vorjahr dritter, landete auf dem fünften und Hope auf dem sechsten Platz

Auf Platz Nummer drei erradieren 1951 Betty Grable, obwohl sie lange Zeit von den Dreharbeiten ihres Studios suspendiert war. Platz Nummer vier nehmen die Veteranen Abbott und Costello ein, und auf sieben bis zehn liegen Randolph Scott, Gary Cooper Doris Day und Spencer Tracy.

Zum König der Cowboys wurde nun schon das neunte aufeinanderfolgende Jahr Roy Rogers gewählt.

24 Silvesterkerl auf einen Wurf

Amsterdam (dpa). Mit einem Wurf von nicht weniger als 24 rousigen kleinen Kerlchen hat eine Sau zu Silvester einen Bauern in dem holländischen Dorf Terasa beglückt. Der Bauer rechnet sich für das kommende Jahr besonders viel Glück aus, da Schweine gemeinhin kaum über ein Dutzend Kerlchen auf einmal zur Welt bringen.

Mit dem Seitengewehr erstochen

Braunschweig (dpa). Ein böses Ende nahm in der Silvesternacht ein Streik in der Familie des 46jährigen Maurers Erwin Reiers in Braunschweig. Die Gemüter erhitzen sich derart, daß schließlich der Vater mit einem alten Seitengewehr auf seinen 36jährigen Sohn Albert einstach und ihn so schwer verletzte, daß er nach kurzer Zeit starb.

Kassenschlager Nr. 1: John Wayne
Hollywood (AP). Mit Pistole und Pferd und reichlich viel Fäusten hat sich der amerikanische Filmschauspieler John Wayne in die vom Jahr wiederum den ersten Platz unter den gefürchteten Stars von Hollywood erkämpft. Die Auswahl wird nach dem Ergebnis der Filmbühnen alljährlich von der Zeitschrift „Motion Picture Herald“ zusammengestellt. Wayne, der sich diese Position nach

